

Miteinander unterwegs



Rundbrief der Arche Deutschland und Österreich
Ausgabe 17 Winter 2018/19

Einander kennenlernen

Begegnungen untereinander über die eigene Gemeinschaft hinaus gehören zum Auftrag der Arche Deutschland und Österreich. In diesem Herbst gab es ein Treffen für ehemalige und eines für neue Arche-Assistentinnen und Assistenten. Bewegend und lebendig ging es bei beiden Versammlungen zu.

> Siehe die Berichte auf Seite 4



Collage vom Treffen ehemaliger Arche-Assistent/-innen

Liebe Freundinnen und Freunde der Arche,



Thomas Bastar ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit

„Eine/r von 5000“ hatten wir die Rubrik auf der letzten Seite des Rundbriefes genannt. Gemeint war die Gesamtzahl aller Arche-Mitglieder auf der ganzen Welt. Nun hatten wir dabei nur an die Bewohner/-innen und Assistent/-innen gedacht. Aber auch die vielen Freiwilligen, die Vereinsvorstände und die Angestellten in Verwaltung, Werkstatt und Hauswirtschaft gehören zur Arche. Die Internationale Arche schätzt die Zahl aller „Arche-Mitglieder“ weltweit auf rund 10.000. So haben wir nun auch unseren Rubrikentitel angepasst.

Die Freiwilligen, die das Leben der Arche so sehr bereichern, stellen auch einen Schwerpunkt in dieser Ausgabe dar. Etwa der Initiator der Aktion „Arche-Typen“ (Seite 2), die neue Frau im Vorstand (Seite 6) oder die Frauen, die mit Backen und Kochen Spenden für die Arche sammeln (Seite 10). Sie alle tragen zum Wachstum der Arche bei.

Und nicht zuletzt gehören alle Spenderinnen und Spender zu denen, die freiwillig der Arche weiterhelfen. Bitte bedenken Sie die Arche auch in diesem Jahr bei Ihren Weihnachtsspenden! Ich wünsche allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.



Neu im Vorstand:
Andrea Rudolph
aus Ravensburg
Seite 6



Arche Uganda:
Eine selbstbewusste
Gemeinschaft
Seite 8



Die gute TARte:
Spenden sammeln
mit Kochkünsten
Seite 10



Einer von 10.000:
Stefan Buchner
aus Landsberg
Seite 12

Bereichert vom Geist der Arche

An vielen Stellen in der Arche sind Freiwillige im Einsatz: als Assistent/-innen, als Helfer/-innen in den Gemeinschaften, als Übersetzer/-innen, in den Vorständen und viele mehr. Jan Oliva war als Freiwilliger in der Arche Edinburgh und hat jetzt das Projekt „Arche-Typen“ initiiert



Jan Oliva heute

Seit sieben Jahren habe ich mit der Arche zu tun – mal mehr, mal weniger intensiv. Es begann im Jahr 2011: Eines schönen Herbsttages landete ich in Schottland, um im Rahmen eines Freiwilligendienstes für ein Jahr in der Arche Edinburgh zu leben. In dem Haus, dem ich zugeteilt wurde, lebten neben den vier Bewohner/-innen insgesamt fünf Assistent/-innen. Mit meinen neunzehn Jahren war ich der Benjamin im Team.

Neues Land, neue Sprache, kurzum: eine neue Welt – an den ersten Tagen fiel ich abends völlig erschöpft ins Bett. Das hohe Maß an Verantwortung, die mir rasch übertragen wurde, forderte mich. Aber ich wuchs daran. Schnell fühlte ich mich zuhause in der Gemeinschaft. Die ausgiebigen Abendessen, die Ausflüge in den Pub, der samstagsabendliche „Fish’n’Chips“-Schmaus mit anschließendem Disco-Besuch, das Lesen der Gute-Nacht-Geschichte – die Erinnerungen an die zahlreichen Rituale, aber ebenso die vielen Anlässe zum Feiern sind mir nach wie vor präsent.

Die Arche war für mich der richtige Ort zur richtigen Zeit. Hier fühlte ich mich gebraucht und wertgeschätzt. Hier konnte ich meine Stärken einbringen, ohne meine Schwächen verstecken zu müssen. Dies war eine meiner wichtigsten Erkenntnisse aus dem Jahr in Schottland: dass ich es zulassen darf, wenn etwas nicht ideal oder perfekt ist – sei es bei mir selbst oder bei anderen. Weil Gott uns so geschaffen hat, wie wir sind, und uns genau so für gut befindet.

Während der Zeit in der Arche beschäftigte ich mich intensiv mit der Frage, wie es danach weitergehen soll. Mit der Zeit kristallisierte sich die Idee heraus, Theologie zu studieren. Dazu trug unter anderem meine Begeisterung beim Vorbereiten der abendlichen Hausandachten bei. Auch die Predigten in der anglikanischen Kirchengemeinde, deren Gottesdienste unser Haus jeden Sonntag besuchte, inspirierten mich sehr.

Zurück in Deutschland nahm ich das Studium der evangelischen Theologie auf, zunächst in Leipzig, dann für ein Auslandsjahr in Rom. Während dieser Jahre hatte ich kaum Kontakt zur Arche – abgesehen vom Arche-Gottesdienst auf dem Kirchentag in Hamburg und einem mehrtägigen Besuch der Arche Simbabwe während einer Reise.

Info „Arche-Typen“ gesucht!

Mit dem Projekt „Arche-Typen“ wollen wir den reichen Erfahrungsschatz ehemaliger Assistentinnen und Assistenten sammeln und einem breiteren Publikum zugänglich machen. Besonders für junge Menschen, die selbst in eine Arche gehen wollen, dürfte das interessant sein, aber auch vermutlich für alle Freundinnen und Freunde der Arche. Erste Beiträge finden sich auf unserer Website: www.arche-deutschland.de. Weitere Texte werden folgen. Wer Lust hat, auch einen Beitrag zu verfassen, melde sich bei Jan-Thilo Klimisch (fundraising@arche-deutschland.de) oder Jan Oliva (janoliva@live.de).



Vor sieben Jahren: Jan Oliva in der Arche Edinburgh

Als ich vor einem Jahr nach Göttingen wechselte, um hier mein Studium abzuschließen, erreichte mich die Einladung zu einem Treffen ehemaliger Assistent/-innen nach Tecklenburg. So bot sich die Möglichkeit, die Arche in Deutschland endlich einmal aus der Nähe kennenzulernen. Die Begegnung mit den Bewohner/-innen und Assistent/-innen der Tecklenburger Arche-Gemeinschaft empfand ich als sehr bereichernd. Beim Austausch mit den anderen Ehemaligen beeindruckte mich die Vielfalt, die die Schilderungen ihrer Arche-Erfahrungen auszeichnete. Es war faszinierend, wie verschieden die einzelnen Gemeinschaften sind, aber wie es doch derselbe Geist ist, der all diese Orte verbindet.

Aus diesem Eindruck heraus hatte ich die Idee für das Projekt „Arche-Typen“, das ich zusammen mit Jan-Thilo Klimisch, Fundraiser der Arche Deutschland und Österreich, umgesetzt habe. Beim Lesen und Bearbeiten der einzelnen Beiträge bestätigte sich meine in Edinburgh gewonnene Erkenntnis: dass die Arche-Gemeinschaften Orte sind, an denen Menschen in ihrer Einzigartigkeit, mit ihren Stärken und Schwächen, wertgeschätzt werden.

Jan Oliva

Gemeinsam Barrieren überwinden

Im September 2019 wandert die Arche von Hamburg nach Tecklenburg. Wer kommt mit?

In der Arche Tecklenburg laufen bereits die Vorbereitungen. Viel gelaufen wird dort im wahrsten Sinne des Wortes: Bewohner/-innen und Freund/-innen treffen sich regelmäßig zu eintägigen Wandertouren in der Region. Die Tecklenburger haben das Training begonnen für das große Wander-Abenteuer der Arche Deutschland und Österreich im kommenden Jahr.

Im September 2019 ist es wieder soweit: Die Arche wandert. Wie schon dreimal in den vergangenen Jahren (2013, 2014 und 2017) wollen wir erneut eine große Spendenwanderung in Angriff nehmen. Vom 1. bis 14.



September geht es über 14 Tagesetappen und knapp 300 Kilometer von Hamburg durch die Lüneburger Heide bis nach Tecklenburg. Menschen mit und ohne geistige Behinderung aus allen Gemeinschaften der Arche Deutschland und Österreich wollen sich auf den Weg machen, zusammen mit so vielen Freunden/-innen und Unterstützer/-innen wie möglich.

Mitmachen kann jede und jeder. Egal ob mit oder ohne Behinderungen, körperliche Einschränkungen oder überschaubare Kondition. Mitwandern ist auch auf Teilstrecken möglich. Der Grundgedanke unserer Aktion ist es, niemanden auszuschließen. Das gemeinsame



Die Lüneburger Heide südlich von Hamburg



Arche-Wandergruppe: so war es im vergangenen Jahr

Erleben und Bewältigen der Wanderetappen sowie möglichst vielfältige Begegnungen stehen im Vordergrund. Rollstuhlnutzer/-innen etwa waren auch bei früheren Wanderungen immer wieder dabei.

Was die Steigungen betrifft, wird das Profil der Wanderung 2019 leichter ausfallen als die Allgäu- und Alpentour 2017. Aber ganz ohne „Rauf und Runter“ geht es auch im vermeintlich flachen Land nicht. Das Motto „Gemeinsam Barrieren überwinden“ passt daher auch im wörtlichen Sinne. Vor allem aber gibt es einen Hinweis darauf, wie wir uns das Zusammenleben in der Gemeinschaft und in der Gesellschaft wünschen. Und nicht zuletzt macht es deutlich, was das Spendenziel der Aktion ist: Denn wir haben uns zum Ziel gesetzt, 70.000 Euro für den barrierefreien Umbau eines Hauses der Arche Tecklenburg zu erwandern. Das Haus in der Apfelallee braucht dringend einen Aufzug für seine Bewohner/-innen, die zum Teil auf Rollstühle angewiesen sind. Auch der Brandschutz muss erneuert werden. Die Kosten von über 200.000 Euro können nicht allein aus öffentlichen Mitteln refinanziert werden. Jeder im September 2019 erwanderte Kilometer soll darum wieder zum Erhalt und Ausbau der Arche beitragen.

Nähere Informationen zu Etappenplan, Anmeldung, Sponsorenwerbung und sonstigem Unterstützungsbedarf erscheinen Anfang 2019 auf der Projekthomepage www.die-arche-wandert.de. **Jan-Thilo Klimisch**



Zur Zeit unserer Wanderung wird die Heide blühen

Momente tiefer Verbundenheit

Zu einem Treffen ehemaliger Arche-Assistentinnen und Assistenten hatten wir im Oktober in die Arche Tirol eingeladen. Es wurde ein bewegendes Wochenende

Manchmal braucht es nicht viel, um Menschen einander näher zu bringen. Oft genügt ein Lächeln, einige herzliche Worte und die Neugier, den anderen kennenlernen zu wollen.

Als ich im Sommer die Einladung zum Treffen der ehemaligen Arche-Assistent/-innen erhielt, hatte ich sofort Lust teilzunehmen. Trotz der weiten Anreise aus Norddeutschland habe ich mich entschieden hinzufah-

Die ehemaligen Arche-Assistent/-innen bei ihrem Treffen in Tirol (rechts und unten)



ren – und, was soll ich sagen: Das Wochenende in Tirol war eines der Highlights dieses Jahres für mich!

Bereits die Anreise hielt eine Überraschung für mich bereit. Ich hatte mich mit einer anderen Assistentin verabredet, gemeinsam mit der Bahn nach Steinach zu reisen. Als wir uns im Zug miteinander bekannt machten und einander fragten, in welcher Arche wir waren, stellte sich schnell heraus, dass wir – was für ein Zufall! – beide in der gleichen Gemeinschaft in Kanada waren. Schnell sind wir in gemeinsamen Erinnerungen versunken und die knapp zehnstündige Fahrt verging wie im Flug.

In Steinach angelangt, trafen wir auf den Rest der Gruppe, die aus unterschiedlichen Teilen Deutschlands nach Tirol gekommen war. Beim gemeinsamen Abendessen wurde gleich die eine oder andere Anekdote aus der eigenen Archezeit erzählt. Schnell war klar, dass wir zwar alle in unterschiedlichen Gemeinschaften, sogar auf verschiedenen Kontinenten waren, aber trotzdem ähnliche Erfahrungen gemacht haben.

Am Samstag durften wir die Arche-Gemeinschaft Tirol näher kennen lernen und haben von Highlights unserer Archezeit, aber auch von schwierigeren Momenten berichtet. Es war spürbar, wie tief wir alle immer



Reden, malen, lachen

Die neuen Arche-Assistentinnen und Assistenten aus Deutschland und Österreich trafen sich im November im Kloster Triefenstein. Es ging darum, die Arche und einander besser kennenzulernen

Dieser Termin stand viele Wochen schon in meinem Kalender. Anfang November war es endlich soweit: Zu dritt machten wir uns auf den Weg von Landsberg ins Kloster Triefenstein bei Würzburg. Hier durften wir die nächsten zweieinhalb Tage verbringen, um die neuen Mitarbeiter/-innen der Arche aus Tirol und Tecklenburg kennenzulernen. Leider konnte aus Ravensburg niemand teilnehmen!

Insgesamt waren wir 13 Personen, die ursprünglich von drei Kontinenten und aus einem halben Dutzend Ländern kamen; der

Jüngste noch nicht ganz volljährig, die älteste Teilnehmerin kurz vor dem Ruhestand. In dieser illustren Runde beschäftigten wir uns gemeinsam mit der Geschichte und den Werten der Arche und der Struktur der internationalen Arche-Föderation.

Besonders gefallen hat mir, als wir uns gegenseitig Einblicke in unsere Gemeinschaften gaben. Dazu hatten wir kleine Präsentationen über unsere Archen vorbereitet. Angeregt durch die Berichte fasste viele von uns den Entschluss, einmal den anderen Archen einen Besuch abzustatten.

Sehr gelungen fand ich die Übung, in der wir uns der eigenen Rolle innerhalb der eigenen Arche-Gemeinschaft widmen sollten. Ausgestattet mit Buntstiften, Wachsmalkreide und anderem Material durften wir unsere Überlegungen künstlerisch zu Papier bringen. Dabei entstand ein buntes Sammelsurium an Gemälden, die wir uns gegenseitig präsentierten.

Eingerahmt war die inhaltliche Arbeit durch Morgen- und Abendgebete. Wer am Abend noch fit war, konnte am Billardtisch eine Partie spielen oder sich beim Kickern messen. Am letzten Abend beendeten wir unser Treffen, das insgesamt viel zu schnell verging, mit einem lustigen und geselligen Abend voller Lachen, Spiel, Musik und Tanz. Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen bei den Begegnungstagen im nächsten Jahr. **Piere Rieger, Arche Landsberg**

noch mit den Gemeinschaften und den Menschen, die wir kennen lernen durften, verbunden sind. Ich kann mir vorstellen, dass nicht nur ich in diesem Moment großes Fernweh verspürt habe. Bei einer Wanderung am Nachmittag durch die wunderschöne Umgebung Steinachs konnten wir die für uns schwierigen Momente unserer Archezeit im wahrsten Sinne des Wortes loslassen.

Am Abend waren wir im Archehaus in St. Jodok zu Gast. Während des gemeinsamen Gebets konnte jede und jeder Gott für den Tag danken und Bitten vor ihn bringen. Im Anschluss wartete ein liebevoll hergerichteter Abendbrotstisch auf uns, an dem wir gemeinsam mit der Gemeinschaft aßen. Diese Momente, sowohl mit den Bewohner/-innen als auch mit den Mitarbeitenden, sind immer ganz besondere für mich, egal in welcher Arche ich bin. In diesen Momenten bin ich einfach glücklich und fühle mich angekommen. Es ist schön, wie miteinander gelacht, gesungen und gebetet wird, auch wenn man sich nicht immer mit Worten verständigen kann. Diese tiefe Verbundenheit ist das, was für mich die Arche auszeichnet: Jeder nimmt jeden so an, wie er ist.

Ich bin dankbar für die gemeinsamen Momente, die Gespräche mit den anderen Assistent/-innen und das Gefühl, dass man angenommen ist. An diese zweieinhalb Tage werde ich sicherlich noch oft zurück denken.

Fabienne Torst



Fröhliche Gesichter: die Begegnung mit den anderen neuen Arche-Assistent/-innen macht offenbar viel Freude



Daran GLAUBE ICH

Bianca Berger,
Leiterin der
Arche Landsberg

Ich glaube daran, dass alles und alle miteinander zusammenhängen, dass wir unter- und miteinander verbunden sind – mit allen Menschen überall auf der Welt, mit allen Tieren, Pflanzen, Mineralien, Elementen, den Energien, den Gestirnen, dem All. Ich glaube, dass wir mehr gemeinsam haben, als uns trennt, und dass es unveräußerliche Werte gibt, die universell für alle Lebewesen und auch für die Umwelt gelten: Frieden, Respekt, Akzeptanz, Güte, Geduld, das Bemühen um Verständnis und Verstehen und nicht zuletzt Freiheit, die nur durch die Freiheit der anderen begrenzt ist.

Ich glaube, dass wir uns selbst und die Mitmenschen uns einen Sinn geben, dass im Zusammenspiel erst der wahre Sinn herauskommt. Und dass jede/r von uns selbst aktiv werden muss, sich nicht allein darauf verlassen kann, dass etwas Übergeordnetes es für uns richten wird. Ich glaube, dass wir alle miteinander füreinander verantwortlich sind – egal, wo wir gerade leben, wie wenig wir die anderen und das andere kennen oder verstehen. Und egal auch, wie weit weg wir sind und wie wenig es uns anzugehen scheint. Ich glaube, dass es eine Wirkung hat, wenn wir aneinander denken, füreinander beten oder Mitgefühl haben. Dass es einen Unterschied macht, wie wir mit unserer Umwelt und unseren Mitmenschen umgehen; dass es dem ganzen Universum guttut, wenn Du oder ich jemanden zum Lächeln bringen oder etwas Wasser sparen.

Ich glaube, dass die verschiedenen Glaubensrichtungen im Kern dasselbe beschreiben. Ich bin mir aber auch sicher, dass ich nichts weiß und deswegen nichts ausschließen kann. Ich glaube, dass alle Religionen schlicht verschiedene Erscheinungs- und Erklärungsformen sind, die mit verschiedenen Namen und Ritualen verbunden sind, unmittelbar verwoben mit der Umgebung und den Menschen in ihr. Ich glaube daran, dass der gemeinsame Nenner aller Religion und Spiritualität die Liebe ist. Und ich glaube daran, dass wir selbst immer die Wahl haben und dass wir scheitern dürfen und nicht perfekt sein müssen, um in dieser Menschen- und Weltgemeinschaft wunderbar, einzigartig und unverzichtbar zu sein.

Bianca Berger



Andrea
Rudolph

„Ich bin gespannt, was auf mich zukommen wird“

Andrea Rudolph aus Ravensburg ist seit September Mitglied des Vorstands von Arche Deutschland und Österreich. Sie kennt die Arche aus Ravensburg und gehört auch dort dem Vorstand der Gemeinschaft an. Thomas Bastar sprach mit dem neuen Vorstandmitglied

Liebe Andrea, herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl in den Vorstand! Wie hast Du die Arche kennengelernt?

Andrea Rudolph: Ich arbeite schon länger im Bereich der Behindertenhilfe. Christof Lotthammer, der die Arche Ravensburg mitbegründet hat, war früher mein Chef. Vor zwei Jahren wurde ich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, die Buchhaltung für die Arche Deutschland und Österreich zu übernehmen. Seitdem kam ich in engeren Kontakt zur Arche und habe auch die Gemeinschaft in Ravensburg öfter besucht. Bei der letzten Vorstandswahl wurde dort jemand gesucht, der einen fachlichen Blick für Fragen der Behindertenhilfe hat – etwa was die Umsetzung des neuen Bundesteilhabegesetzes angeht. So wurde ich in den Vorstand der Arche Ravensburg gewählt. Und als jetzt Tina Molnár aus dem Vorstand der Arche Deutschland und Österreich ausschied, hat man mich gefragt, ob ich nicht auch dort mitarbeiten will. Ich habe diese Aufgabe gern zusätzlich übernommen.

Du kommst ja gewissermaßen von außen, wie nimmst du die Arche wahr, was fällt Dir dort auf?

Andrea Rudolph: Vor allem die engen Beziehungen untereinander. Das ist wie in einer Familie. Da es in der Arche mehr Assistent/-innen gibt als in anderen Einrichtungen, können sie viel stärker auf die Menschen mit Behinderungen eingehen. Besonders ist auch die Spiritualität, die in der Arche sehr intensiv gelebt wird. Und der Aspekt der Internationalität: Es ist interessant, dass in den Archen in Afrika und Indien zum Teil ganz andere Themen eine Rolle spielen als bei uns.

Du hast die Spiritualität der Arche angesprochen. Wo sind Deine spirituellen Wurzeln?

Andrea Rudolph: Aufgewachsen bin in Oberschwaben, klassisch katholisch. Daher habe ich eine gute Beziehung zum christlichen Glauben. Mir gefällt gut an der Spiritualität der Arche, dass es ein sehr bodenständiger Glaube ist, dicht bei den Menschen. Damit kann ich mich gut identifizieren. Man spürt, dass die Menschen mit dem Herzen dabei sind. Und dass Andersgläubige akzeptiert und mit hineingenommen werden, ist für mich auch ein wichtiger Wert.

Wie war Dein beruflicher Weg bisher?

Andrea Rudolph: Ich habe nach dem Abitur ein Freiwilliges Soziales Jahr bei den Zieglerschen, einem großen diakonischen Träger in Oberschwaben, absolviert. Da war ich in einer Wohngruppe für Jugendliche mit geistiger Behinderung eingesetzt. Anschließend habe ich ein duales Studium begonnen in der Fachrichtung „Betriebswirtschaft für soziale Unternehmen“. Nach dem Studium habe ich bei den Zieglerschen in verschiedenen Funktionen in der Behindertenhilfe gearbeitet. Einige Jahre war ich in Stuttgart in einer Einrichtung der Altenhilfe als Referentin für Unternehmensentwicklung und Sozialdienst tätig. Vor zwei Jahren habe ich dann die fachliche Gesamtleitung der Neuland-Werkstätten der Zieglerschen übernommen. Und nebenher habe ich noch meinen Master in „Management im sozialen Gesundheitswesen“ gemacht.

Was magst Du uns von einem Privatleben erzählen?

Andrea Rudolph: Ich lebe in Ravensburg mit meinem Partner zusammen. Viel Zeit verbringe ich mit meiner Familie, auch mit Freunden. Ein großes Hobby von mir ist das Reisen und Wandern, gern auch in den Bergen. So werde ich im Dezember eine Auszeit nehmen und eine große Weltreise starten, die mich in drei Monaten durch Lateinamerika und Asien führen soll.

Worin siehst Du die Schwerpunkte und die Herausforderungen für Dich im kommenden Jahr?

Andrea Rudolph: Eine große Herausforderung wird die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes sein, die zum größten Teil zum Jahresbeginn 2020 erfolgen soll. Dadurch ändert sich das System der Behindertenhilfe grundlegend. Wie das genau ausgestaltet wird, weiß man allerdings noch gar nicht. Als Vorstand wollen wir die Gemeinschaften bei der Einführung des neuen Gesetzes beraten. Denn es besteht etwa die Gefahr, dass die Vergütungen sinken. Ein weiterer Schwerpunkt sollte die Solidaritätsarbeit sein.

Was wünschst Du Dir von den Arche-Mitgliedern für Deine Arbeit?

Andrea Rudolph: Vor allem Offenheit und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit und bin gespannt, was auf mich zukommen wird.

Dafür brauchen wir Ihre/Eure Spende!

Ein Neubau für die Arche Landsberg

Die Arche Landsberg will wachsen. In einem Neubaugebiet nahe des ersten Arche-Hauses hat die Stadt der Arche ein Grundstück reserviert. Baubeginn kann

2020 sein. Da nur rund 50 Prozent der Baukosten durch öffentliche Gelder gedeckt werden können, ist die Arche auf Spenden angewiesen. Helfen Sie schon jetzt, damit die Arche Landsberg im kommenden Jahr gut in die Bauvorbereitung starten kann. Spenden-Stichwort: **Neubau Landsberg.**

Therapie-Paten für die Arche Simbabwe

Die Arche Simbabwe im südlichen Afrika will den Menschen mit Behinderungen, die in der Arche und den angrenzenden Stadtteilen leben, eine bessere therapeutische Förderung anbieten. Dazu helfen wir beim Aufbau eines Therapiezentrums. Und dafür suchen wir Unterstützer/-innen, die mit einer Spende oder besser noch mit einem Dauerauftrag bei der Finanzierung dieses Projektes helfen. Spenden-Stichwort:

Therapieprojekt Simbabwe.



Ideen für Unterstützerinnen und Unterstützer

- Geburtstagsfeier, Jubiläum, Hochzeit, Trauerfall: Es gibt viele Anlässe, **Geschenke für ein Arche-Projekt** zu erbitten. Entweder die Geschenkspenden werden während der Feier gesammelt und dann überwiesen oder die Gäste werden gebeten, einzeln auf unser Konto einzuzahlen. In jedem Fall versenden wir gern Spendenbescheinigungen.
- Auf der Spendenplattform www.betterplace.org kann jede/r **eine eigene Online-Spendenaktion** starten. Dabei kann entweder die Spendenseite der Arche Solidarität (für Simbabwe) als Spendenzweck angegeben oder ein eigenes Arche-Spendenprojekt ins Leben gerufen werden (dazu bitte Rücksprache mit unserem Fundraiser Thomas Bastar: Kontaktdaten siehe Seite 12).
- Auch wer im Internet einkauft, Reisen bucht oder Handyverträge abschließt, kann dabei die Arche unterstützen. Aus dem Webportal [boostproject](http://boostproject.wecanhelp.de) wurde jetzt **www.wecanhelp.de**. Ansonsten bleibt alles beim Alten: einfach einloggen, die Arche als Spendenempfänger angeben, dann einkaufen. Die Spenden, welche die Firmen ausschütten, kommen so der Arche zugute.

Mit einem Dauerauftrag, z.B. 20 Euro im Monat, unterstützen Sie unsere Arbeit am besten.

Bitte ausschneiden oder kopieren und im Geldinstitut abgeben. Spendenkonto: Arche Deutschland und Österreich e.V. bei der Kreissparkasse Steinfurt. IBAN: DE61 4035 1060 0031 1130 61, BIC: WELADEDISTF

Auftraggeber/-in

Geldinstitut

IBAN

BIC

Ich / Wir spende/n monatlich / zweimonatlich / vierteljährlich / halbjährlich* ab _____ 2019 _____ Euro.

Verwendungszweck: Solidarität / Deutschland und Österreich/Neubau Landsberg/Therapieprojekt Simbabwe/anderes: _____

Ort, Datum, Unterschrift

* Nichtzutreffendes bitte streichen

Eine selbstbewusste Gemeinschaft

Ruth Neufang verbrachte als Freiwillige ein Jahr in der Arche Uganda in Kampala. Was sie dort erlebt hat und was ihr besonders aufgefallen ist, schildert sie in ihrem Bericht



„Demonstration“ der Arche am „Sports Day“ (links); die Autorin mit anderen Arche-Assistent/-innen (oben); eine Bewohnerin übt für eine Modenschau (rechts)



Bevor ich meinen einjährigen Freiwilligendienst in Uganda begann, durfte ich eine Woche lang als Praktikantin in die Arche Landsberg hineinschnuppern. Doch was mich in Uganda erwartete, war damit kaum vergleichbar. Es war für mich offensichtlich, dass es in Uganda viele Behinderungen gibt, die sich in Deutschland nie so stark ausgeprägt hätten. Denn bei uns wären sie früher erkannt worden, und die Menschen mit Behinderung hätten eine bessere Förderung erhalten. Deshalb sind die meisten Bewohnerinnen und Bewohner in der Arche Uganda bei weitem nicht so selbstständig, wie sie vielleicht sein könnten.

Tagsüber haben alle ihre Aufgaben in der Schule, der Werkstatt, der Landwirtschaft oder in der Küche. Es finden aber auch gemeinsame Aktivitäten statt wie Schwimmen, Sport und der „community walk“, der gemeinsame Spaziergang durch die Nachbarschaft. Mein Eindruck vom Unterricht in der Schule war, dass dort leider nicht sehr auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen eingegangen wird. Es gibt nicht genügend Lehrer und wenig Materialien. Meistens arbeiten hier Freiwillige, die nur kurze Zeit bleiben. Ich habe auch mehrmals miterlebt, dass Assistent/-innen nach der Probezeit vor allem nach ihrer Fähigkeit, „hart arbeiten“ zu können, beurteilt

wurden. Ausbildung, Motivation und vor allem die Kreativität, sich mit sehr unterschiedlichen Menschen auseinanderzusetzen, spielte weniger eine Rolle. Andererseits kann ich das auch verstehen, denn in Uganda sind alltägliche Arbeiten oft mit einem viel größeren Aufwand verbunden als bei uns. Zudem ist auch die Pflege, die viele Bewohner/-innen brauchen, tatsächlich eine schwere Arbeit.

Die in der Arche wohnenden Assistent/-innen haben lediglich einen oder zwei Tage in der Woche frei, ansonsten sind sie immer „im Dienst“. So vermischen sich Arbeit und Freizeit miteinander, was aber auch zu bes-

Info Die Arche Uganda

In den beiden Wohnhäusern der Arche Uganda leben sieben und zwölf Bewohnerinnen und Bewohner. Die Arche bietet daneben vielfältige Arbeitsmöglichkeiten an: die Werkstatt, in der unter anderem Schmuck und Kerzen hergestellt werden, die Landwirtschaft, zu der auch eine Hühnerzucht gehört. Die Schule der Arche und das Therapiezentrum können auch von Kindern und Jugendlichen von außerhalb besucht werden.

seren Beziehungen untereinander führt. Mir fiel es am Anfang aber sehr schwer, dass ich mich nie richtig zurückziehen konnte. Auch an einige kulturelle Besonderheiten musste ich mich erst gewöhnen: zum Beispiel, dass man nicht direkt gesagt bekommt, wenn man etwas falsch macht, oder dass es ein hierarchisches Machtgefälle in der Gemeinschaft gibt. Dadurch fühlte ich mich gebremst, mich frei zu äußern. Das ist aber nicht nur in der Arche so, sondern findet sich überall in der Gesellschaft Ugandas wieder.

Wenn die Bewohnerinnen und Bewohner der Arche zu Veranstaltungen oder Ausflügen aufbrechen, dann waren das immer besondere Momente. Entsprechend der ugandischen Kultur machen sich dann alle besonders „smart“, also schick – und es wird viel leckeres Essen eingepackt. Gibt es irgendwo Musik, kommt man auch ums Tanzen nicht herum und dabei hält sich kaum einer zurück! Zu feiern versteht die Arche Uganda besonders gut. Meine persönlichen Lieblingsereignisse waren die beiden „Sports

Days“, die ich miterlebt habe. Sie begannen mit einem Demonstrationslauf entlang einer viel befahrenen Hauptstraße. Bei diesem Weg zum Sportgelände sind alle Arche-Mitglieder dabei, mitsamt Freundinnen, Freunden, Verwandten, ehemaligen Assistentinnen und Assistenten und begleitet von einem kleinen Musikensemble. Auf Plakaten wird die Botschaft der Arche vermittelt: „Wir sind genauso Menschen wie ihr, stoßt uns nicht weg!“ Der Demonstrationslauf machte mir vor allem so viel Spaß, weil wir uns dabei öffentlich als selbstbewusste Gemeinschaft zeigten und hoffent-



Tadeo (vorn) macht beim „Sports Day“ begeistert mit (links). Viel zu lachen gab es, als beim Tauziehen das Seil riss (unten)



lich bei einigen Zuschauerinnen und Zuschauern die Hemmschwelle gegenüber Menschen mit Behinderung senken konnten.

Bei letzten „Sports Day“, den ich miterlebte, haben drei Akrobaten beeindruckende Figuren präsentiert und sich schlangenartig verbogen. Unser Bewohner Tadeo hat bei den Akrobaten und Tänzern immer mitgemacht, dirigiert, getanzt und sich (fast) genauso verbogen. Viele schöne und lustige Erinnerungen wie diese werde ich nie vergessen und meine „L'Arche Family“ immer im Herzen tragen. **Ruth Neufang**

MELDUNGEN aus der INTERNATIONALEN arche

Arche Syrien: Eine Blume der Hoffnung

Der Krieg hat in der Region um die syrische Hauptstadt Damaskus vorläufig ein Ende gefunden, doch Not und Zerstörung bestimmen das Stadtbild. Im Zentrum der Stadt lebt die kleine Gemeinschaft der Arche Syrien. Sie hat den Krieg ohne größere äußere Schäden überstanden. Und sie versucht dem allgemeinen Chaos mit Hoffnung zu begegnen. So sind die Arche-Mitglieder stets auf der Suche nach neuen Ideen für ihren Workshop: Das neueste Projekt ist die Herstellung von Orangenmarmelade mit Schokolade. In zwei Läden der Stadt wird sie schon gut verkauft. Eine andere kleine Hoffnungsgeschichte ereignete sich kürzlich: Ein Assistent kam mit einem jugendlichen Blumenverkäufer ins Gespräch und erzählte ihm von der Arche. Einige Tage später kam derselbe Assistent, zusammen mit einem Arche-Bewohner, an dem Blumenstand vorbei. Plötzlich lief der Verkäufer mit einer Blume auf die beiden zu und schenkte sie ihnen.

Das neue Therapiezentrum der Arche Simbabwe nimmt Gestalt an

Die politischen Unruhen im Zusammenhang mit der Präsidentenwahl im Sommer haben den Aufbau des neuen Therapiezentrum der Arche im Simbawwes Hauptstadt Harare etwas verzögert. Aber nun ist das Gebäude fertig und wird derzeit mit Möbeln und therapeutischen Geräten eingerichtet. Anfang 2019 sollen dann hier die Therapien beginnen.

Die Video-Serie „As I Am“ der Internationalen Arche erscheint als Telenovela

Die neueste Folge der Video-Serie „As I Am“ (Wie ich bin) ist eine dokumentarische Telenovela. Unter dem Titel „Die unauffällige Begegnung“ wird das Leben der Arche Choluteca in Honduras geschildert. In den drei Teilen der Telenovela, jeweils fünf Minuten lang, lernen wir Santos, Pipe und Yanila kennen. Der Film ist der elfte Teil der Webserie der Internationale Arche, in der Arche-Mitglieder aus aller Welt ihre Sicht auf die Welt darstellen. Die aktuelle Episode und alle vorigen Folgen sind bei YouTube oder über unsere Homepage zu sehen (mit deutschen Untertiteln): www.arche-deutschland.de



Tartes und andere Köstlichkeiten

Tartes mit Mehrwert

Die Lust am Backen und Kochen mit einem guten Zweck zu verbinden, das war die Idee von Gabriele Gostner-Priebe aus Stuttgart. Mit einer Gruppe von Gleichgesinnten hat sie „die gute TARTe“ gegründet

Am Anfang stand ein Gespräch während einer Geburtstagsfeier, bei dem das Projekt entstand: die Freude am Kochen und Backen mit dem Sammeln von Spenden für die Arche zu verbinden. Seither beliefert die Gruppe um Gabriele Gostner-Priebe etwa einmal im Monat kleinere und auch etwas größere Feiern im privaten oder geschäftlichen Rahmen mit passendem Essen und erhält als Gegenleistung eine Spende für die Arche.

Anlässe dafür gibt es viele: Geburtstage, Kindstufen, Konfirmationen, Jubiläen oder Verabschiedungen von Mitarbeiter/-innen, kirchliche Tagungen oder Feste. Mögliche Interessenten findet die Gruppe über Freunde und Bekannte, durch Empfehlungen und über eine eigene Homepage. „Wenn es lecker schmeckt, dann läuft's“, meint die Initiatorin der Aktion. Und lecker sieht alles aus, was die schwäbischen Koch- und Backkünstlerinnen machen. Am liebsten backen sie Tartes, und darum haben die Frauen ihre Aktion auch

„Die gute TARTe“ genannt. Bei Buffets liegt die Grenze, was die Koch-Crew bewältigen kann, bei rund 30 Personen. Fingerfood zum Sektempfang geht auch bis zu 100 Personen. Es gibt noch ein weiteres Limit: Geliefert wird nur im Großraum Stuttgart, denn sonst könnten die Waren nicht gekühlt zum Empfänger gelangen.

Möglichen Nachahmern rät die Initiatorin: die Verwaltung der Aktion insgesamt klein halten! Ein schlichtes Notizbuch für Aufträge genügt. Allerdings sollten mit den Kunden schriftliche Vereinbarungen getroffen werden, um Reklamationen zu vermeiden. Der Erfolg der Aktion lässt sich nicht nur in zufriedenen Kunden messen, sondern auch im Spendenertrag für die Arche: Knapp 2500 Euro waren es im Jahr 2017, in diesem Jahr dürfte es etwas weniger sein. Zudem macht die „gute TARTe“ die Arche größeren Kreisen bekannt. Also alles in allem eine tolle Idee, die gern von vielen anderen kopiert werden darf. Homepage der Aktion und Kontakt: www.diegutetarte.de. **tba**

Eine Feier des Lebens

Mitglieder der Arche Bethlehem spielen in einer Theatergruppe mit, die derzeit auf Deutschland-Tournee ist. Bei ihrem Auftritt in Bielefeld haben Mitglieder der Arche Tecklenburg zugeschaut

Schauspieler/-innen
aus Bethlehem
spielen mit
„Schwefelhölzern“



Es war ein langer und mühevoller Weg, bis die Theatergruppe aus Bethlehem die Ausreisewilligung erhielt. Ihre kleine Deutschland-Tournee führte sie auch nach Bielefeld-Bethel. Als Mitglieder dieser inklusiven Theatergruppe waren sechs Menschen mit Behinderung und zwei Assistenten der Arche in Bethlehem mit dabei.

Grund genug für einige Mitglieder der Arche Tecklenburg, sich auf den Weg zu machen, um sie zu treffen und die Aufführung ihres Stückes mitzuerleben. Und das hat sich gelohnt. Das Stück „The Little Match Girl“ ist eine Bearbeitung von Hans Christi-

an Andersens „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“. Es erzählt in bewegender Weise von grundlegenden Bedürfnissen und Rechten der Kinder wie Gesundheit, Essen, Sicherheit, Freiheit, die aber für das Mädchen mit den Schwefelhölzern – und mit ihr für viele Kinder in Bethlehem – nur Traum und unerfüllte Hoffnung bleiben. Gerade der Hintergrund der Lebenssituation in Bethlehem mit all der Unsicherheit, Unfreiheit und den oft lebensfeindlichen Umständen machte diese Aufführung so prägnant und eindrucklich. Gleichzeitig war es eine Freude, den Menschen der Arche Bethlehem zu begegnen

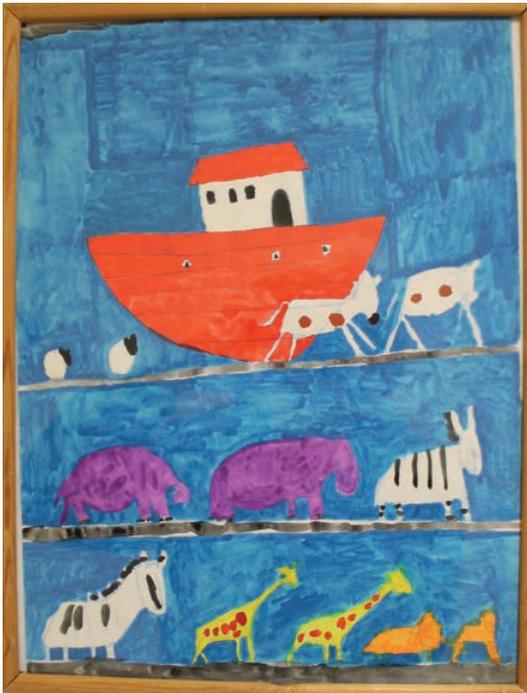
und zu erleben, mit wie viel Begeisterung und Schlichtheit sie Theater spielen. In all der inneren und äußeren Begrenzung war da so viel Freude und Feier des Lebens.

„Ma'an lil-Hayat“ (Gemeinsam für das Leben) ist der Name der Arche in Bethlehem. Gut, dass es sie dort gibt. Oder wie sie selber es ausdrücken: „In einer Welt, in der Menschen ihre Menschlichkeit vergessen, in der Gewalt und Ungerechtigkeit herrschen, ist die Arche eine Quelle des Friedens und der Freude und verwurzelt uns in konkreter Liebe.“

Werner Heidebrecht, Arche Tecklenburg

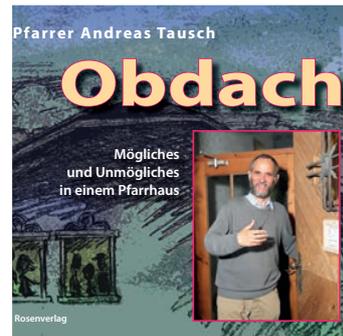
Kunst der Arche: Wer bietet mehr?

Ein Arche-Bild für den/die Meistspendenden



Dieses Bild (32 x 42 cm), schön gerahmt, schenken wir Ihnen gegen eine Spende. Der Haken an der Sache: Das Bild erhält, wer uns dafür die höchste Summe überwiesen hat. Das Bild stammt von Birgit Purtscheller und zeigt – unschwer zu erkennen – die Arche Noah. Die Künstlerin lebt und arbeitet seit 2001 in der Arche Tirol, seit 2017 im neuen Arche-Haus in Steinach. Sie malt viel und sehr gerne. In der Werkstatt der Arche stellt sie Kerzen her.

So bekommen Sie Birgits Bild: Spenden Sie bis zum 31. Januar 2019 einen Betrag an die Arche mit dem Stichwort „Birgit“ (Kontoverbindung siehe Seite 7). Der Mindestspendenbetrag ist 20 Euro. Wer den höchsten Betrag spendet hat, erhält das Bild zugesendet.



BUCHTIPP

Andreas Tausch:
Obdach

Andreas Tausch ist ein frommer, aber unkonventioneller Pfarrer mit spiritueller Tiefe und großer Weite des Herzens. In seinem Pfarrhaus haben viele Menschen Aufnahme, Essen, Wärme und Obdach gefunden. Egal ob sie als Pilger, Strafgefangene, Obdachlose, Mitarbeiter/-innen oder Asylsuchende gekommen sind.

In seinem neuen Buch erzählt Andreas Tausch von einigen dieser Begegnungen. Es war im Pfarrhaus oft eng und laut, manchmal roch es unangenehm, denn es waren nicht immer die einfachsten Menschen, die um Aufnahme baten. Er berichtet auch von Menschen, die bei ihm wohnten und bei der Renovierung eines alten Bauernhauses mithalfen. Sie durchbrachen dabei eine Wand für eine Durchreiche. Der Autor schreibt dazu: „Die Menschen, die in diesem Haus arbeiteten, waren keine Almosenempfänger. Sie setzten ihre Gaben ein. In diesem Geben und Empfangen strömt Wärme durch die Durchreiche einmal von der Stube in die Küche dann wieder von der Küche in die Stube. Auch ich bin reich beschenkt worden durch diese Menschen. Wir müssen halt manchmal dicke Mauern durchbrechen, Vorurteile und Ängste, wir müssen uns ein Herz nehmen und ein wenig Zeit, dann kann Wärme in alle Richtungen strömen.“

Andreas ist der Arche sehr verbunden und war Mitbegründer des Vereins Noah. Dieser Verein unterstützt eine Gruppe in Rumänien, die eine Arche-Gemeinschaft aufbauen will. 2017 konnte bereits ein Haus für die Tagesbetreuung eröffnet werden. Der Erlös des Buches kommt diesem Projekt zugute. Es ist in der Arche Tirol (E-Mail: office@arche-tirol.at) für 20 Euro zu bestellen.

Gottfried Lamprecht, Arche Tirol

Termine

10.1.2019 Wort-Gottes-Feier der Arche Tirol: 10.30 Uhr im Arche-Haus Steinach, Bahnhofstr. 163; weiter jeweils monatlich
26.1.2019 Ökumenischer Gottesdienst der Arche Tirol: 17 Uhr, Innsbruck, Kapuzinerkirche, Kaiserjägerstr. 6; anschließend Agape
30.1.2019 Evangelischer Hausgottesdienst der Arche Landsberg: 17.30 Uhr, Erpftinger Str. 5; danach monatlich im Wechsel evangelischer oder katholischer Gottesdienst
13.2.2019 Katholischer Gottesdienst der Arche Ravensburg: 17.30 Uhr, Eisen-

bahnstraße 38; jeweils am 2. und 4. Mittwoch im Monat kath. oder evang. Gottesdienst
31.3.2019 Jahresdankgottesdienst der Arche Tirol: 9 Uhr in der Pfarrkirche Steinach; dann Kaffee und Kuchen im Archehaus
19.4.2019 Anbetungsnacht am Gründonnerstag in der Arche Landsberg: ab 23 Uhr im Arche-Haus Erpftinger Straße 5
22.4.2019 Osterfeuer der Arche Tecklenburg: ab 16 Uhr am Haus Apfelallee 23
18.5.2019 Gemeinschaftsnachmittag der Arche Landsberg: ab 15 Uhr

25.5.2019 Solidaritätessen der Arche Ravensburg für die Arche Chennai: 18 Uhr im Immanuelzentrum, Schubertstr. 28; Anmeldung: claudia.fetscher@arche-deutschland.de oder Telefon: 0751-76 46 36 81
6.7.2018 Sommerfest der Arche Ravensburg: ab 15.30 Uhr Eisenbahnstr. 38
13.7.2019 „Zeltwochenende“ der Arche Tecklenburg: Anmeldung per E-Mail bei g.nicola@arche-deutschland.de
1-14.9.2019 Spendenwanderung der Arche: siehe Seite 3



Wie Claus Michel die Welt sieht

Ende September haben wir uns zur diesjährigen Mitgliederversammlung der Arche Deutschland und Österreich in Steinach in Tirol getroffen. Am letzten Tag unserer Zusammenkunft bin ich früh morgens aufgewacht. Da bis zum Frühstück noch etwas Zeit blieb, beschloss ich, zu einer kleinen Kapelle oberhalb des Dorfes zu laufen. Von dort hatte ich einen wunderschönen Blick auf das Tal und die umliegenden Berge, die durch die aufgehende Sonne orange gefärbt wurden.

Die alte Holztür der kleinen Kapelle war offen und so setzte ich mich für einen Moment des morgendlichen Gebets und der Einkehr auf eine Bank. Als ich wieder aufstand und die Kapelle verlassen wollte, fiel mein Blick auf den Boden, dorthin, wo ich gerade eben gestanden war. Der Tau, durch den ich auf die Anhöhe hinauf gelaufen war, hatte dort zwei deutlich sichtbare Abdrücke meiner Schuhe gebildet. Die Ambivalenz dieses Bildes der zwei Fußabdrücke vor der leeren Kirchenbank hat mich angesprochen. Offensichtlich hat es eine Zeit des Daseins und Verweilens gebraucht, damit die Fußspuren entstanden sind. Zugleich waren diese Spuren äußerst vergänglich und sicher bereits wenige Stunden später wieder verschwunden.



Claus Michel ist Leiter der Arche in Deutschland und Österreich

Angeregt durch dieses Bild habe ich mich in den vergangenen Wochen immer wieder gefragt, wie und wodurch ich Spuren hinterlasse in der Welt. Wie nachhaltig ist mein eigenes Leben und Wirken? Was bleibt von mir, wenn ich mich aufgemacht habe, um weiterzugehen?

Auch in der Vorbereitung auf Weihnachten habe ich immer wieder an dieses Spuren-Hinterlassen gedacht. Vor kurzem haben wir den heiligen Martin und den heiligen Nikolaus gefeiert. Sie haben durch ihr Leben und Wirken andere Menschen berührt und Spuren in deren Leben hinterlassen. In Verbundenheit mit ihnen und im Vertrauen auf Jesus, dessen Geburt wir an Weihnachten feiern, kann ich gut meinen Weg gehen und vielleicht selbst die eine oder andere Spur in dieser Welt hinterlassen.



einer VON 10 000

Menschen in der Arche:
Stefan Buchner aus Landsberg

Jeden Tag um 17 Uhr geht Stefan schwer beladen mit einem Radiorecorder und Noten zum „Aufdrehen“: Er setzt sich an sein Schlagzeug, legt eine CD ein und dann wird getrommelt, gesungen und Baritontuba gespielt. Stefan ist 34 Jahre alt, hat zwei jüngere Brüder und lebt seit 2007 in der Arche Landsberg.

Er erinnert sich sehr gern an seine Kindheit. Ob Spielzeug, Comic-Hefte, Bilderbücher oder Zeichnungen, alles liegt säuberlich aufgereiht in seinen Regalen. Stefan ist ein großer Fan von Star Wars und den Comic-Helden des Marvel-Verlags wie Spiderman oder den X-Men. Er sammelt alles von ihnen und kann sie detailgetreu zeichnen. Oft wirft er sich in ein Kostüm eines seiner Comic-Helden und macht Späßchen. Wenn er als Superman mit dem Besen bewaffnet das Wohnzimmer kehrt und dabei Luftspünge macht, bringt er uns schnell zum Lachen.

Gemütlichkeit und Kameradschaft sind Werte, die für Stefan ganz wichtig sind. Hetze und Stress hingegen kann er gar nicht leiden – vor allem nicht morgens! Stefan arbeitet in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Er geht gerne und gewissenhaft seiner Arbeit nach. Unter anderem sortiert er dort Bohraufsätze.

Stefan diskutiert auch gerne, er denkt viel nach, zur Zeit besonders über das Christentum und den Islam. Es ist ihm wichtig, dass er als „normal“ angesehen wird – und das möchte er auch nach außen vertreten. Deswegen wurde Stefan vor einem Jahr als erster Mensch mit geistiger Behinderung Mitglied im Beirat für Menschen mit Behinderung für den Landkreis Landsberg/Lech. Dort engagiert er sich vor allem für Inklusion im Alltag. Zum Beispiel pocht er immer wieder auf leichte Sprache oder fordert, dass Veranstaltungen, die als inklusiv beworben werden, auch inklusiv geplant werden.

Sylvia Kratzer